



Basilika-News

WINTER 2020/21





Inhaltsverzeichnis

Vorwort, Pfr. Eugen Vogt	3
Rückblick und Vorschau	4
Das entfallene Basilikafest	5
Diakon- und Priesterweihe von Bernd Schütz und Stephan Schramm	6
Fronleichnamfest 2020	7
Verstärkung im Liturgieteam	8
(Er-)Leben in unserer Basilika	10
Menschenwürde - Königswürde	12
„Heut ist Niklausabend da!“	14
Unsere Basilikaweine 2020	18
Musikalische Andachten im Advent	21
Rätselspaß / IMPRESSUM	19
Gottesdienste in der Basilika	20
„Hauptsach‘ gudd gess!“	22

19. Ausgabe, Dezember 2020 (1/1)
Päpstliche Basilika St. Johann, Saarbrücken
Hg. v. Liturgieteam der Basilika
Redaktion: Mitglieder des Liturgieteams
Layout und Gestaltung: Pascal Eisel
Druck: COD, Saarbrücken

Vorwort

Liebe Freunde der Basilika St. Johann,
liebe Leserinnen und Leser,

erstens kommt es anders, zweitens, als man denkt. Dieser Spruch hat sich in diesem Jahr 2020 auf vielfache Weise bewährt. Noch im Dezember 2019 wurde an dieser Stelle die Aufhebung der Pfarrei St. Johann und die Neugründung der Pfarrei und Kirchengemeinde Saarbrücken angekündigt. Schon bei Drucklegung der „Basilika-News“ war klar, es kommt ganz anders. Am 21. November kam aus Rom das Stopp-Zeichen für die geplante Umsetzung der Ergebnisse unserer Bistums-Synode. Bis zur endgültigen Klärung, die für das Frühjahr 2020 erhofft wurde, erklärten sich viele in den Räten und im Ehrenamt Tätigen bereit, ihren Dienst erst einmal zu verlängern. Aus den lokalen Ausbrüchen des lebensbedrohlichen Corona-Virus wurde die weltweite Pandemie, die alle Pläne in allen Bereichen durchkreuzte und unser Leben, unser Land und die Weltgemeinschaft in eine Krise stürzte, wie sie wohl noch niemand erlebt hat. Vorher unvorstellbar, kam im März das öffentliche Leben fast zum Erliegen, und auch unsere Gottesdienste und die Seelsorge waren betroffen. Erst seit 10. Mai 2020 sind wieder öffentliche Gottesdienste unter den Bedingungen des jeweils geltenden Schutzkonzeptes unseres Bistums möglich, in reduzierter Form. An allen Tagen, auch in der Schließung, dem „Lock-Down“ fast aller öffentlicher Institutionen, blieb die Basilika geöffnet, anfangs 10 Stunden, später 9 Stunden zum Verweilen und zum stillen Gebet, zum Entzünden einer Kerze und zur Aussprache, im Einzelgespräch, im Beichtgespräch und in der Beichte. Die Mitglieder unseres Pastoralteams waren teilweise täglich im Kirchenraum präsent. Die Live-Stream-Übertragung der Feier der Osternacht als nicht-öffentlicher Gottesdienst sowie die Übertragung des Pfingst-Hochamtes mit der wunderbaren Bach-Musik und den Fürbitten in 14 Sprachen fanden ein enormes, ja grenzüberschreitendes und sogar weltweites Interesse. Die Not und der Hunger nach Gemeinschaft im Glauben machten erfinderisch, etwa bei der Beteiligung an der Flussprozession auf der Saar am Fronleichnamfest.

Die Gespräche unseres Bischofs in Rom am 5. Juni 2020 und das im Juli veröffentlichte Dokument des Vatikans machten klar, dass es vorerst keine Neu-Errichtung der Pfarrei Saarbrücken und der anderen geplanten Pfarreien der Zukunft geben wird. Derzeit ist vom Bistum die Erneuerung der Seelsorge im pastoralen Raum Saarbrücken angedacht, ohne eine rechtli-

che Verfasstheit als Kirchengemeinde, wohl aber mit der Zusammenführung der bisherigen Pfarreiengemeinschaften zu einer Pfarrei.



Erfreulich für uns ist, dass Diakon Bernd Schütz nach der ebenfalls verschobenen Priesterweihe am 26. September 2020 seit Oktober als Kaplan in Katholisch-St. Johann mitarbeiten und unser Team vergrößern wird. Die Krise insgesamt ist keineswegs überwunden und fordert unsere große Vorsicht und Verantwortungsbereitschaft, gerade zum Schutz der Schwächeren und Vulnerablen. Die Auswirkungen auf das Glaubensleben und die kirchliche Praxis sind noch gar nicht erkennbar.

Aber die Krise hat auch durchaus positive Effekte, etwa die Besinnung und Klärung, was für die einzelnen und für uns als Gemeinschaft und auch als Gemeinde wirklich wichtig und wesentlich ist. Umdenken und umkehren, sich neu orientieren – das ist ja eine zutiefst evangeliumsgemäße Botschaft. „Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ sind im ältesten Evangelium (Markus 1,15) die ersten Worte, die Jesus sagt. Was das genau für uns und für die Zukunft im Gottesdienst und in der Gemeinde heißt, möchte ich gerne mit Ihnen gemeinsam suchen und erfahren. Von Herzen sei allen gedankt, die auch in Krisenzeiten und trotz Abstandsregeln ihre starke Verbundenheit gezeigt und gelebt haben, in der Liturgie, im Empfangs- und Begrüßungsdienst, in der Kirchenmusik, im Sekretariat, in der Sorge für Räume und Anlagen und nicht zuletzt in den menschlichen Zeichen der Nähe für Bedürftige, für Bewohner/innen von Senioren-Einrichtungen, für Kranke und Einsame.

Im Zugehen auf das Weihnachtsfest bedenken und feiern wir neu, dass Gott in Jesus in unser gefährdetes und verwundbares Leben und in diese verwundbare Welt hineingekommen ist und dass uns der Anfang und die Hoffnung auf Heilung und Heil geschenkt sind. Dieser Glaube und diese Hoffnung sind tragfähig auch in dieser Zeit und gewiss im Jahr des Herrn 2021.

Bleiben Sie gesund und gesegnet!

Mit diesen guten Wünschen grüße ich Sie und alle, die zu Ihnen gehören, sehr herzlich

Ihr

Pastor Eugen Vogt

Liebe Leserinnen und Leser,
Liebe Freunde und Gönner unserer Basilika,

vor genau einem Jahr wurde an dieser Stelle ein Bericht zum Jahresende 2019 veröffentlicht, der über die vielen Aktivitäten rund um die Basilika informierte. „Ende gut – alles gut! Oder doch nicht?“ Mit diesem Satz fing ich meine Zeilen an...

Wer von uns hätte im vergangenen Dezember in seiner weihnachtlichen Vorfreude erahnen können, was dieses Jahr über uns hereinbrechen wird? Das sich zunächst langsam ausbreitende Virus war damals noch weit weg und beeinträchtigte unser Leben in Deutschland und hier in Saarbrücken kaum. Auch das kirchliche Miteinander war davon nicht betroffen.

In den beiden ersten Monaten des Jahres trafen wir uns noch regelmäßig zu den verschiedenen Sitzungen von Festausschuss, Liturgie-Team usw. und besprachen Termine für das gerade begonnene Jahr, um das Gemeindeleben hier vor Ort auf gewohnte Art und Weise zu gestalten.

Unser Liturgie-Team begann das Jahr mit seinen Kreuzwegandachten, bis uns schließlich am Freitag, dem 13. März 2020, aus Trier die Anweisung erreichte, alle Gottesdienste und ähnliche Veranstaltungen mit sofortiger Wirkung bis auf Weiteres abzusagen. Am darauffolgenden Montag trat dann unsere Bundeskanzlerin vor die Presse und verkündete etwas noch nie in dieser Form Dagewesenes: den Stillstand unserer Gesellschaft. Auch auf unsere Zusammenkünfte, insbesondere die Gottesdienste, Andachten und Konzerte, mussten wir schmerzlich verzichten. Gerade in der unmittelbar bevorstehenden Osterzeit war diese Entscheidung für viele von uns unbegreiflich und unerträglich.

Stattdessen wurde uns Demut gelehrt. – Plötzlich war der moderne, sich abhetzende Mensch so hilflos und musste etwas tun, was ihm sonst so fern lag: Abwarten! Und ja, das Abwarten und sich in Geduld Üben zeigte glücklicherweise Wirkung: Die Zahlen der Neuinfektionen in Deutschland sanken stetig und so wurden nach und nach Lockerungen beschlossen, bekanntgegeben und umgesetzt. Der Sommer war schön. Das herrliche Wetter spielte

den gebeutelten Gastronomen in die Hände. Und viele hatten schon fast vergessen, was Anfang des Jahres los war.

Dass wir inzwischen wieder auf einem ähnlichen Niveau wie in der Frühjahrszeit angekommen sind, hat wohl leider viele Gründe.

Für mich persönlich, und für ganz viele andere Menschen, war es zunächst ein kummervolles und trauriges Jahr. Dabei spielten insbesondere die Kontaktbeschränkungen eine große Rolle, denn die vielen liebgewonnenen und regelmäßigen Begegnungen im familiären und freundschaftlichen Kreise, aber auch in und um die Basilika, mussten eingefroren werden.

Erfreulicherweise gab es jedoch auch Momente des Trosts und der Hoffnung: Viele Mitglieder der Kirchen bemühten sich darum, die Gottesdienstbesucher nicht gänzlich im Stich zu lassen: Viele Menschen, auch in Saarbrücken, machten Gebrauch von den digitalen Möglichkeiten, in Verbindung zu bleiben, Gottesdienste live mitzuerleben und in neuartiger Weise am Gemeindeleben teilzunehmen. Auch das sogenannte „Corona-Läuten“ der beiden großen Kirchen in Deutschland zählte für viele Kirchenbesucher/innen zu diesen optimistischeren Augenblicken in diesem Jahr: Täglich um 19:30 Uhr läuteten die Glocken in der Umgebung, sodass man wenigstens für kurze Zeit das vertraute Gefühl der Verbundenheit spüren konnte.

Auch wenn wir nicht wissen, was uns das anstehende Jahr 2021 bringen wird, so möchte ich dennoch meine Zuversicht zum Ausdruck bringen und Sie, liebe Leserinnen und Leser dazu ermuntern, die Erwartungen getrost in Gottes Hand zu legen: „Denn Gott ist mit uns am Abend und ganz gewiss in jedem neuen Jahr“.

In der Hoffnung, dass 2021 ein fröhlicheres Jahr werden möge, wünsche ich Ihnen und all Ihren Lieben im Namen des gesamten Liturgie-Teams ein frohes Weihnachtsfest sowie Gottes reichen Segen für das neue Jahr 2021. Bleiben Sie gesund!

für das Liturgieteam
Marc Oster

Das entfallene Basilikafest

- ein kleiner Rückblick

Ende des letzten Jahres hat uns die Landeshauptstadt Saarbrücken auf Anfrage mitgeteilt, dass das Saarbrücker Altstadtfest 2020, in dessen Rahmen wir auch traditionell unser Basilikafest feiern, aus organisatorischen Gründen in den Zeitraum der Sommerferien, verlegt wurde.

Damit hat von uns, den Mitgliederinnen und Mitgliedern des Festausschusses der Basilika St. Johann, niemand gerechnet.

Viele Helferinnen und Helfer hätten zu diesem Termin nicht zur Verfügung gestanden. Trotzdem haben wir uns im Festausschuss Gedanken gemacht, wie wir dennoch ein vielleicht etwas verkleinertes Basilikafest auf die Beine stellen können.

Und dann kam die Coronakrise. Sie hat die gesamte Festlandschaft verändert. Alle Großveranstaltungen



wurden bis Ende August abgesagt, auch das Saarbrücker Altstadtfest und damit auch unser Basilikafest.

Wir hoffen jetzt auf ein baldiges Ende dieser für uns alle sehr belastenden Zeit der Coronakrise und werden unsere Planungen nun auf das Basilikafest 2021 konzentrieren, in hoffentlich alt bekanntem Rahmen.

Ihnen allen wünschen wir, dass Sie gut durch diese Zeit kommen und bleiben Sie gesund.

für den Festausschuss
Roland Moser

WERBEANZEIGE

www.baeckerei-anstadt.de

Der Aroma Bäcker

täglich geöffnet!

Sankt Johanner Markt
Obertorstraße 2
66111 Saarbrücken
neben Implemet 77 gegenüber Taxi-Stand

News
Mo. - Fr.
von 8" bis 18" Uhr
Samstag 8" bis 16" Uhr
Sonntag 10" bis 16" Uhr
Feiertage 8" bis 16" Uhr

Brötchen - Baguette - Croissant - Lagerschneide
Raffinobrotchen - Belegte Ciabatta
Kuchen, auch Große - Nusskuchen - Butterkuchen
Brot, Essdiele - Mischbrot - Weizenbrot
Raucherbrot - Mageres Brot - Erbsen - Tomatenbrot
Ovenbrot - Schweizer Rastbrot - Mispelbrot
Ciabatta - Rosetta - Focaccia - Oven-Brötchen
Cranberry Rosmarin - Thai Curry Apricot
Fasole à la purpurine

Anschnitt: Torten und Kuchen
Gerne nehmen wir Ihre
Bestellungen entgegen.
Stefan Anstadt
Der Aroma Bäcker | Sankt Johanner Markt
Obertorstraße 2 | 66111 Saarbrücken
☎ 0661 / 91047370
www.baeckerei-anstadt.de

Stefan Anstadt
Wir sind jeden Samstag
auf dem Markt an der Ludwigskirche
www.baeckerei-anstadt.de

Diakon- und Priesterweihe von Bernd Schütz und Stephan Schramm

„Ich will dir nachfolgen, wohin du auch gehst!“



Diese Passage aus dem Lukasevangelium (Lk 9, 57) ist der Weihespruch der sieben Weihekandidaten, die am 23. November 2019 im Hohen Dom zu Trier von Weihbischof Robert Brahm zu Diakonen geweiht wurden. Unter ihnen waren auch unser Pastoralpraktikant Bernd Schütz und sein Vorgänger Stephan Schramm. In unserer Pfarreiengemeinschaft St. Johann war die Freude über dieses Ereignis groß. Viele wollten auch die Weihe der Beiden persönlich miterleben.

Schon früh morgens fuhren wir mit einem Bus nach Trier. Der Hohe Dom zu Trier war bereits gut gefüllt und wir konnten gerade noch einige der letzten freien Plätze besetzen. In einem feierlichen Gottesdienst spendete Weihbischof Robert Brahm den Weihekandidaten das Sakrament durch Handauflegung und Weihegebet. Danach erfolgte die Ankleidung mit den liturgischen Kleidungsstücken des Diakons, Stola und Dalmatik, sowie der Übergabe des Evangeliars.

Nach diesem beeindruckenden Ereignis hatten wir dann die Möglichkeit, den beiden „neuen“ Diakonen persönlich unsere Glückwünsche zu überbringen.

Am Sonntag, dem 08. Dezember 2019, haben unsere beiden Diakone erstmals im Hochamt in der Basilika mitgewirkt. Im Anschluss hatten die Gottesdienstbesucher Gelegenheit, bei der Begegnung in der Wandelhalle unseren beiden frisch geweihten Diakonen zu gratulieren. Die für Pfingstsonntag, 30. Mai 2020, geplante Priesterweihe der neuen Diakone wurde vom Bistum Trier wegen der Coronakrise abgesagt.

Der neue Weihetermin fand nun schließlich am 26. September 2020 statt. Leider konnte die Priesterweihe nicht wie üblich im feierlichen Rahmen stattfinden, sondern musste auf eine kleinere liturgische Feier im privaten Kreise beschränkt werden. Auch nach der Priesterweihe wird uns Bernd Schütz weiterhin unserer Pfarreiengemeinschaft glücklicherweise erhalten bleiben.

Wir wünschen unseren beiden Neupriestern Gesundheit und Gottes Segen.



Fotos und Text:
Roland Moser

Fronleichnamsfest 2020

- mitten auf der Saar

Wegen der Corona Pandemie konnten in diesem Jahr keine traditionellen Fronleichnamsprozessionen – wie wir sie kennen – durchgeführt werden. Kurzentschlossen luden die Pfarreiengemeinschaft St. Jakob, die Pfarrei St. Johann und die Kirche der Jugend eli.ja zum ersten Mal zu einer Prozession auf der Saar ein. Dechant Benedikt Welter, Pfarrer Eugen Vogt und Jugendpfarrer Christian Heinz trugen auf dem Bug des Schiffes, das vom Polizeisportverein zur Verfügung gestellt wurde, die Monstranz, das Schaugefäß mit der konsekrierten Hostie. Sie macht die Nähe des auferstandenen Jesus Christus sichtbar.



Ein Bläserensemble begleitete die Prozession auf dem Schiff und ließ Fronleichnamslieder erklingen. Zahlreiche kleinere Schiffe und Boote begleiteten das Schiff mit dem Allerheiligsten, darunter auch ein Tretboot mit Messdienern. Nach den Gottesdiensten, die zeitgleich um 10.00 Uhr in St. Jakob, Christkönig, der Jugendkirche e.lia und der Basilika St. Johann gefeiert wurden, startete die Prozession

unterhalb der Berliner Promenade und führte bis zum Saarbrücker Staden. Zahlreiche Menschen versammelten sich entlang des Ufers und auf den Brücken, um die Prozession zu verfolgen und mit zu beten. An mehreren Stationen, darunter an der Alten Brücke, der Bismarckbrücke und am Langwiedstift, wurde das Evangelium gelesen, gemeinsam das Vaterunser gebetet und der eucharistische Segen gespendet. Die Reaktionen auf diese bislang einzigartige Form



der Fronleichnamsprozession waren überaus positiv.

Fotos: Thomas Hollmann
Text: Roland Moser

WERBEANZEIGE



Kommunion - Taufe - Hochzeit
Kerzen auch mit Beschriftung - Kerzenzubehör
Gotteslob - Bibeln - Erinnerungs- u. Fotoalben
Gebetswürfel - Rosenkränze - Kreuze - Ikonen

Kunsthaus Kopp

Saarbrücken, Obertorstraße 8
(zwischen St. Johanner Markt und Mainzer Straße)

Tel.: 0681 / 36579
www.kunsthaus-kopp.de

Verstärkung im Liturgieteam

Wir stellen vor...



In unserer letzten Basilika-News (Winter 2019/2020) haben wir für eine Verstärkung des Liturgieteams der Basilika St. Johann geworben, weil unsere Personaldecke immer dünner wurde. Seit Ende des letzten Jahres sind nun drei neue Lektorinnen zu uns gestoßen, was zu einer deutlichen Entspannung bei der Bewältigung der zahlreichen Aufgaben und Aktivitäten im Team beiträgt.

Wir heißen ganz herzlich Melanie Streibelt, Linda Elberskirch und Sieglinde Meyer (v.l.n.r.) willkommen und wünschen ihnen eine schöne und segensreiche Zeit im Liturgieteam der Basilika.

Inzwischen haben unsere „Neuen“ auch schon ihre ersten Dienste als Lektorinnen und Kommunionhelferinnen absolviert und werden einigen Gottesdienstbesucherinnen und Gottesdienstbesuchern bereits bekannt sein. Bei einem Treffen des Liturgieteams im Februar hatten sie auch schon Gelegenheit, die übrigen Lektorinnen und Lektoren näher kennen zu lernen. Außerhalb des liturgischen Dienstes werden sich unsere „Neuen“ auch bei den Veranstaltungen und Aktivitäten in diesem Jahr engagieren.

Wir wünschen ihnen viel Spaß in ihrem neuen ehrenamtlichen Aufgabenbereich und dass sie uns lange erhalten bleiben.

*Für das Liturgieteam,
Roland Moser*

WERBEANZEIGE

J. NOLTE GmbH



**Dächer • Bauklempnerei • Wärmeschutz
Kaminreparaturen • Photovoltaik**

**66111 Saarbrücken • Bruchwiesenstraße 8
Telefon 06 81 / 3 40 61 • Fax 3 61 38
www.nolte-sb.de • info@nolte-sb.de**



**DER RECHTE ABSCHIED
MACHT AUS IHRER LEBENS-
MELODIE EINE SINFONIE.**

Die Bestattungsvorsorge
gibt den Ton an.

Pietät von Rüden
Inh. Stefan Kohl e. K.

Mainzer Straße 17 • Saarbrücken
Saargemünder Straße 142 • St. Arnaud

PIETÄT VON RÜDEN

☎ 0681/3 55 89

www.pietaet-von-rueden.de

Die Basilika in Saarbrücken ist ein besonderer Kirchen-Raum. Er besitzt eine herausragende Strahlkraft und er erzählt Geschichten.

Gern besuche ich mit interessierten Bekannten diese Kirche und bin immer gespannt auf ihre Reaktionen. Hier ein kleines Beispiel.

Ute ist eine Freundin unserer Familie. Sie stammt aus einer evangelischen Pastorenfamilie, auch eine ihrer Töchter ist Pfarrerin. Ute ist „bibelfest“ und schaut sich gern Kirchen an, vor allem protestantische. Hier in Saarbrücken wird sie von mir zunächst in die katholische Basilika eingeladen.

Es ist ein schöner Herbsttag, die Sonne scheint hell, der Kirchenraum ist lichtdurchflutet. Ute soll sich zunächst selbst ein „Bild“ machen; ich erzähle vorerst nur, dass dieser Kirchenbau der einzige „katholische“ eines Barock-Baumeisters ist. (Die hiesige Ludwigskirche werden wir anschließend besuchen.)

Wir stehen gemeinsam unter der Empore, ich sehe Utes Erstaunen, wir sagen zunächst nichts.

Dann Ute: Ich bin überrascht. Schön ist es hier. Aber: Werdet ihr (sie meint uns Gottesdienstbesucher) nicht abgelenkt von der Ästhetik; das viele Gold, denkt man da noch an Gottes Wort?

Weißt du, sage ich, lass es uns suchen.

Ute geht erst einmal allein durch den Kirchenraum, ganz langsam, sie betrachtet einzelnes sehr genau; mir scheint, als „sehe“ ich ihre Gedanken.

Und dann unterhalten wir uns (zufällig sind wir allein in der Kirche, wir können miteinander reden).

Das Altar-„Bild“: die Taufe Jesu – eingeordnet in die Trinität. Utes Bewusstsein ist fast mit den „Händen zu greifen“ – sie hat sofort „begriffen“: Also, sagt sie, das ist gegenständliches augusteisches Denken; Johannes tauft Jesus – mit dieser Taufe beginnt unser gemeinsamer Glaube. Mit dieser Taufe, später auch mit dem Tod am Kreuz, sind wir Menschen in das Heilsgeschehen einbezogen. Und hier ganz uni-

versell unter dem Auge des Heiligen Geistes wie auch Jahwes (hier in hebräischen Buchstaben), des Urgottes, des Gottes Abrahams, des Gottes der drei monotheistischen Religionen. Störend aber ist für mich, das sage ich ganz offen, die Gestaltgebung des Täufers: Johannes wirkt groß und mächtig – Körper und Antlitz wirken „arisch“. – Ich kann nur kurz antworten: Die Skulptur wurde von einem deutschen Künstler geschaffen im Jahr 1934.

Wir gehen ein paar Schritte nach links, zum Seitenaltar. Die protestantischen Augen sind fasziniert. Auch eine Dreierkomposition: in der Mitte die Gottesmutter mit dem Jesuskind auf dem Arm, allerdings als Königin-Mutter. Ich merke nur kurz an: Hier wird bald die Weihnachtskrippe aufgestellt, das ist dann das Königin-Kontrastprogramm. Die Blicke sind noch immer auf Maria gerichtet: Im Gegensatz zur vorigen Großfigur wirkt die Mutter mit dem Kind bescheiden und zufrieden, zugleich dennoch stolz, mit ihrer Rechten segnet sie die Menschen; das Jesuskind hält (nur) einen Apfel, keine Weltkugel. Frieden in der Welt – das ist hier das Motto. Von mir wieder nur eine Jahreszahl: Ein beachtenswerter Künstler hat diese Skulptur im Jahr 1764 geschaffen (übrigens auch die vier weiteren Heiligenfiguren, die wir gleich noch betrachten werden). Wollte er ein Kontrastprogramm zum Absolutismus schaffen?

Die beiden anderen Figuren neben Maria sind schnell identifiziert. Der Herr mit dem Lilienstengel kann nur Josef sein, der Jesus-Vater; der andere (jetzt in menschlicherer Gestaltung) ist noch einmal Johannes der Täufer – mit dem Kreuzesstab, daran das Schriftband: Agnus Dei. So werden am linken Seitenaltar die zwei christlichen Grundereignisse verdeutlicht: die Geburt des Gottessohnes wie auch der Kreuzestod Christi. (Übrigens wird auch Johannes den Opfertod finden. Er ist der große Christus-Vorläufer.)

Und jetzt schauen wir noch gründlich auf den rechten Seitenaltar.

Ute ist etwas verwirrt. Der Herr in der Mitte dieser Dreiergruppe ist wohl ein König, seine Krone trägt er aber nicht auf dem Kopf (wie Maria), sondern er lässt sie neben sich auf einem Kissen liegen; aber er wirkt imposant mit seiner Rüstung und mit Parademantel sowie Ordenskette – ein befremdliches Pendant zu Maria; streckt auch seine Rechte aus, aber nicht segnend, sondern als wollte er sagen: hier bin ich, ich schenke euch was.

Und neben dem Hohen Herrn: Jägersleute, Tiere zu ihren Füßen; der eine mit einem Hirsch, gar noch mit einem Kreuz zwischen dem Geweih, der andere mit einem Schaf.

Hier helfe ich Ute etwas aus. Dieser rechte Seitenaltar ist der Ludwigsaltar mit König Ludwig in der Mitte. Doch handelt es sich bei der Königsfigur nicht um Ludwig XV., den französischen König, der diesen Kirchenbau maßgeblich gefördert und mitfinanziert hat, sondern um den „heiligen“ König Ludwig (den IX.): dieser war seit dem Jahr 1226 König von Frankreich, der 27 Jahre nach seinem Tod 1297 heilig gesprochen wurde. Ludwig IX. ist das Beispiel eines Königs, der viel für Menschen und Kirche geleistet hatte und an zwei Kreuzzügen teilnahm (allerdings jeweils scheiterte – er geriet in Gefangenschaft, wurde befreit und starb schließlich an der Pest). Ein heiliger König konnte einen Altar erhalten und ein wenig mit Maria konkurrieren. Dem Künstler Wunibald Wagner fiel allerdings ein kleiner Trick ein: Er gab dem heiligen Ludwig das Antlitz des gar nicht heiligen fünfzehnten Ludwig, der freilich wohlwollend und großzügig war, was die Basilika anbetraf. – Und die beiden umschließenden Jägersleute: sie sind ebenfalls zwei Heilige; links neben dem König steht der heilige Hubertus, der durch die Erscheinung des Gekreuzigten zum frommen Eremiten geworden war; rechts wurde (mit Wurfschaukel und Schaf) der Einsiedler Wendalinus plaziert. (Dieser wurde schließlich Abt von Tholey, seine Begräbnisstätte befindet sich in der bedeutenden Kirche in St. Wendel.)

Ute und ich: Wir stehen vor drei Altären; dreimal haben wir intensiv hingeschaut und nachgedacht. Zeiten und Zeitalter haben sich geöffnet und ineinan-

der verschoben – Ursprünge dreier großer Weltreligionen sind hervorgetreten. Die beiden wichtigen christlichen Konfessionen zeigten ihre gemeinsamen Grundlagen. Der wichtigste christliche Grundsatz hat sich gezeigt und dargestellt: Gott ist zu den Menschen gegangen, weil sie ihn brauchen; das Verhältnis von Gott und Menschen ist ein Zueinander und füreinander – und dies in Freiheit, auch wenn Freiheit und Leben gegebenenfalls Not und Schuld bedeuten.

Weihnachten steht vor der Tür – Gott will Einlass; aber er sagt uns auch die Wahrheit, die manchmal Schmerz ist und Schuld beinhaltet. Was uns kränkt und krank macht schickt nicht er – die Menschen verursachen es (meist) selbst. Stehen wir dazu, helfen wir einander, vertrauen wir auf Gott!

Nach dem gedanklichen Innehalten gehen Ute und ich noch an den vier Evangelisten an der Kanzel vorbei, dann zu den Beichtstühlen; über jedem blicken wir auf die Bilder von schuldig Gewordenen: König David, Maria Magdalena, vom Schächer am Kreuz und noch von Petrus: dem Leugner und Verleugner vor der Verurteilung von Jesus – dieser Petrus wird einmal der „Fels“ des Glaubens sein und die Schlüssel des Himmelreichs erhalten.

Schließlich schauen wir noch auf die Gedächtnistafel des Studenten aus Saarbrücken: Willi Graf. Er war Mitglied der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“ und wurde im Oktober 1943 hingerichtet.

Am Schluss unseres gemeinsamen Stadtgangs besuchen wir die Ludwigskirche im Saarbrücker Regierungsviertel: die große und prächtige evangelische Kirche zu Ehren des damaligen protestantischen nassau-saarbrückischen Fürsten Ludwig, geplant von demselben Architekten, der auch den Bau der Basilika entwarf, von Friedrich Joachim Stengel. Utes Kommentar: Groß und prächtig ist das Bauwerk, ich trage die Gedanken aus der Basilika hier hinein.

Danke, sagt Ute, für das Sehen und Verstehen. Worte sind zu Bild und Kunst geworden. Religion kann voll des Lebens sein – nicht nur zu Weihnachten.

Menschenwürde - Königswürde

- ein Impuls von Pfarrer Clemens Grünebach



Vor einigen Jahren bin ich über den Künstler, Schreiner und Diakon Ralf Knoblauch aus Bonn in den sozialen Netzwerken "gestolpert". Seine Königfiguren rührten mich an und wir organisierten an meinem letzten Einsatzort Hermeskeil eine Ausstellung dieser Könige und Königinnen, um auf das Thema der unveräußerlichen Würde jedes Menschen aufmerksam zu machen.

Nähert man sich Ralf Knoblauchs Königsskulpturen, so scheinen diese schweigend zu sagen: „Rühr mich an!“ Man kann fast nicht anders, als ihnen über die Köpfe zu streichen und die Materialität des Holzes, seine Schrunken, Risse und Unebenheiten zu spüren. Ralf Knoblauchs Königsskulpturen sind Menschen – Menschen wie du und ich.

Mit Berührungen muss man in diesen Coronazeiten noch sensibler umgehen und das Thema der menschlichen Verletzlichkeit ist tagtäglich präsent.

Durch Ralf Knoblauchs Königsskulpturen werden wir an unsere verletzbare Menschlichkeit erinnert. Diese

Könige machen uns, jeden einzelnen von uns zu einem König, einer Königin. Wir werden an unsere je eigene Königswürde erinnert, daran, dass wir Menschen sind, die königlich, nicht göttlich werden sollen – Menschen, die füreinander da sein sollen und einander brauchen.

Diese Botschaft wird auch an Weihnachten gefeiert, im Jahr 2020 Jahr vielleicht so unverstellt und ehrlich, wie selten zuvor. Hier ist der menschengewordene Gottessohn in der Krippe so verletzlich, wie sonst nur am Kreuz. Und als solcher ist er für uns da und mahnt uns zu gegenseitiger Mitmenschlichkeit.

Ich wünsche Ihnen im Coronawinter 2020/21 dass Sie sich ihrer eigenen Königswürde neu bewusst werden und dass Sie mithelfen, dass die Würde der anderen Menschen, gerade derer die unter der Pandemie leiden oder von gesellschaftlicher Teilhabe ausgeschlossen sind, geachtet und respektiert wird.

Bleiben Sie behütet, Ihr
Pfarrer Clemens Grünebach
Dechantenkoordinator

Weitere Infos zum Künstler finden sie unter:

www.ralfknoblauch.de

DIE SAMMLUNG PHILIPPI



Abtei Tholey

Schwerpunkt der Sammlung sind über sechshundert Kopfbedeckungen aus Christentum, Islam, Judentum, Caodäismus, Shintoismus, Buddhismus, Sikhismus, Freikirchen, Sufismus, Täufer und weiteren Glaubensgemeinschaften.

Dazu kommen über hundert Ausstattungsstücke aus dem klerikalen und kirchlichen Bereich wie zum Beispiel die Schuhe des Papstes, Pontifikalhandschuhe, Pallien, Pektoralkreuze, Bischofsringe, Papstporzellan, Soutanenbinden, Kardinalschal und anderes mehr.

Darüber hinaus beinhaltet die Sammlung 52 Pektoralschnüre (Pektoralkordeln), teilweise in aufwendigem Posamentenhandwerk hergestellt. An den Pektoralschnüren tragen in der römisch-katholischen Kirche der Papst, die Kardinäle, die Bischöfe und Äbte ihre Brustkreuze (Pektorale).

Ab Mitte 2020 wird die Sammlung in unmittelbarer Nähe des Benediktinerklosters in Tholey dauerhaft zu besichtigen sein.

www.philippi.museum
www.philippi-collection.blogspot.de

PHILIPPI |
COLLECTION



„Heut ist Nikolausabend da!“

Über die „Wahrheit“ der Nikolauslegende

„Niklaus, komm in unser Haus, pack die großen Taschen aus...“ – So wird auch in diesem Jahr am 6. Dezember oder bereits am Vorabend des Nikolausfestes wieder gesungen. Kinder freuen sich über seinen Besuch – wohlwis-



send, dass sie mit Süßigkeiten und Spielsachen beschenkt werden; andere Kinder hingegen fürchten sich vor der erhabenen Gestalt des Bischofs, der oft in Begleitung der eher unangenehmeren Gestalt des Knechts Ruprecht ist. In unserer säkularisierten Welt kennen hingegen viele Kinder den „echten“ Nikolaus gar nicht mehr, wenn sie lediglich von dem Weihnachtsmann besucht und beschenkt werden.

Aber wieso feiern wir den Gedenktag des Heiligen so ausgeprägt unter Beachtung von Bräuchen und Traditionen, wohingegen die meisten Heiligenfeste in den Familien mehr oder weniger missachtet bleiben? Worin besteht der Unterschied zwischen ‚Weihnachtsmann‘ und ‚Nikolaus‘? Und zu guter Letzt: Wie sieht die historische Gestalt

des Heiligen Nikolaus überhaupt aus, bzw. was wissen wir sicher gegenüber den unzähligen Legenden?

NIKOLAUS – EINE (?) HISTORISCHE GESTALT?

Beschäftigen wir uns zunächst mit der letzten der gestellten Fragen, so müssen wir bedauerlicherweise feststellen, dass die historische Theologie erstaunlich wenig über den gefeierten Heiligen weiß. Betrachtet man die wissenschaftlich gesicherten Fakten, müssen wir enttäuscht feststellen, dass lediglich die Existenz eines Bischofs mit Namen Nikolaus von Myra in Lykien (Kleinasien) als wahrscheinlich gelten kann. Zudem können verschiedene Wunderberichte sowie Verehrungskulte bis in das 4. Jahrhundert in der Ostkirche zurückver-

WERBEANZEIGE



Kurzzeitpflege

—

Stationäre Pflege

—

Betreutes Wohnen

Bismarckstr. 23 — 66111 Saarbrücken

Telefon: 0681 / 6009-0 Telefax: 0681 / 6009-250

www.stiftung-langwied.de

E-mail: info@stiftung-langwied.de

folgt werden (in der Westkirche bis in das 7. Jahrhundert). Sucht man nach Eckdaten seines Lebens, so stößt man häufig auf Kurzbiographien, die berichten, Nikolaus sei um das Jahr 270 in Patras als ein Kind wohlhabender Eltern geboren worden. Ferner wird oft von einer Teilnahme am Konzil von Nizäa gesprochen, sein Tod wird um das Jahr 342 datiert. All diese Angaben gelten aus wissenschaftlicher Sicht mehr als zweifelhaft und völlig unbewiesen.

Der jetzigen Verwirrung nach diesen Feststellungen soll leider noch kein Ende gesetzt sein. -Bei den vielen Legenden, die sich um den Heiligen ranken, lässt sich nachweisen, dass es sich bei diesen Geschichten um einen Flickenteppich von zwei unterschiedlichen Personen mit Namen Nikolaus handelt: Neben unserem Sankt Nikolaus werden hier Stoffe über einen gleichnamigen Abt von Sion, Bischof von Pinora, der am 10. Dezember 564 in Lykien gestorben ist, aufgegriffen und mit den Erzählungen über den Bischof von Myra unentwirrbar verwoben. Nicht einmal der „Zufall“ der gleichen Namen kann als sicher gelten, wo doch „Nikolaus“ ebenso gut ein Ehrentitel darstellen könnte (im Griechischen bedeutet „Nikolaos“ so viel wie „Sieg des Volkes“). Vielleicht ist dieser Titel also als Beinamen unseres Heiligen zu werten, da dieser schließlich das Böse besiegt und dem Volk gezeigt hat, wie das Gute siegreich bleiben kann.

NIKOLAUS - EINE LEGENDÄRE GESTALT

Wenden wir uns nun ab von den eher ernüchternden Fakten und widmen uns zunächst den großen und bedeutenden Legenden, die der Gestalt des Heiligen Nikolaus

zu dem verholfen haben, was er bereits vor etwa 1600 Jahren war und auch heute noch ist.

Obwohl die Legende von der wundersamen Kornvermehrung als die bekannteste Nikolaus-Geschichte gewertet wird, bildet die sogenannte „Stratelatenlegende“ (6. Jahrhundert) die allgemeine Basis für die Verehrung des Heiligen. Diese legt den Grundstein für die Verbreitung weiterer Nikolaussagen und zeigt uns das grundlegende Bild des Heiligen:



Hier wird von Nikolaus erzählt, der drei oströmische Feldherren kennenlernt und diese zu sich nach Myra einlädt. Diese werden Zeugen, wie der Bischof drei unschuldig zum Tod Verurteilte vor der Hinrichtung bewahrt, indem er dem Scharfrichter das Schwert aus der Hand reißt. Zurück in Byzanz werden die drei Feldherren Opfer einer Intrige und selbst zum Tod verurteilt. Im Kerker erbitten sie die Hilfe des heiligen Nikolaus, der daraufhin dem Kaiser und dem Intriganten im Traum erscheint und im Falle der Hinrichtung erhebliche Konsequenzen ankündigt. Zutiefst erschrocken veranlasst der Kaiser die unverzügliche Freilassung der Feldherren.

Kennzeichnend für diese Legende ist das wundersame Wirken Nikolaus' zu Lebzeiten. Die Gabe, dem Kaiser im Traum zu erscheinen, macht ihn bereits in der Zeit, in der diese Geschichte kursiert, zum Überheiligen. Nach der Auf-

fassung seiner Verehrer ist er quasi unter die Engel versetzt, weshalb ihm auch von der orthodoxen Kirche die Apostelgleichheit zuerkannt wird.

Nicht nur in der Ostkirche, sondern auch im lateinischen Abendland gewinnt Nikolaus allmählich an Bedeutung. So trug die Wundererzählung von der Auferweckung der getöteten Schüler dazu bei, ein Bild von dem Heiligen zu entwickeln, was unseren heutigen Vorstellungen ein gutes Stück näher kommt:

Drei umherziehende Schüler finden in einem in der Öde gelegenen Haus Unterkunft. Der Wirt und dessen Frau ermorden nachts die drei Knaben, da er Schätze bei ihnen vermutet und pökelt die Leichen in Fässer ein. Als Bettler verkleidet erscheint Nikolaus dem Wirten und überführt die Schuldigen unter dem Vorwand, frisches Fleisch haben zu wollen. Nachdem der Heilige ein Gebet spricht, erscheint ein Engel, der verkündigt, dass die drei Schüler zum Leben zurückgekehrt seien.

Man erkennt hier Nikolaus als einen himmlischen Kinderfreund. Die Legende prägt den Typ von Nikolaus, welcher bis heute in zahlreichen, zeitabhängigen Metamorphosen bis in die Gegenwart fortlebt. Die Erzählung erreicht schließlich auch Deutschland und Frankreich und bildet im 13. Jahrhundert ein Zentrum in Lothringen, wo im damals unbedeutenden Ort Saint Nicolas-de-Port die erste gotische Nikolauskirche erbaut wird.

Überdies entwickelt sich unser Nikolaus auch zum Brückenheiligen, der auch Häfen und Schiffe schützt, bis er erst im 18. Jahrhundert vom heiligen Johannes Nepomuk abgelöst wird. Dennoch hat sich auch Nikolaus bis heute in manchen Häfen gehalten, weil er einer anderen Legende nach Schiffsfahrern beigestanden hat.

NIKOLAUS – ENTWICKLUNG VON VEREHRUNG UND BRAUCHTUM

In Deutschland lässt sich eine Verehrung des Heiligen beobachten, die bis ins 7. Jahrhundert zurückreicht. Verantwortlich für den damals entstehenden „Nikolaus-Boom“ ist die byzantinische Prinzessin Theophanu (960 – 991), der Gemahlin Kaiser Ottos II. Nikolaus wird zum „Hausheiligen“ der Ottonen, beinahe alle von ihnen gegründeten Kirchen wurden dem Heiligen Nikolaus geweiht.

Schon seit dem 8. Jahrhundert wird in der Westkirche am 6. Dezember der Gedächtnistag des Heiligen Nikolaus begangen. In Deutschland zelebrieren Schüler der Kloster- und Bischofsschulen am 28. Dezember, am Fest der Unschuldigen Kinder, das sogenannte „Knabenbischofspiel“, welches sich im 13. Jahrhundert mit dem Brauchtum bezüglich unseres Heiligen verknüpft. Das Kinderfest wird auf den 6. Dezember verlegt, gleichfalls etabliert sich der Vorabend, d. h. der 5. Dezember, zum Festtag für Kinder, da Nikolaus gemäß der Legende Kinder unerkannt besucht und Geschenke hinterlässt:



Ein verarmter Mann fordert widerwillig seine drei unverheirateten Töchter dazu auf, als Prostituierten zu arbeiten, um so den Lebensunterhalt bestreiten zu können. Der junge Nikolaus, Erbe eines großen Vermögens, hört davon und wirft nachts drei mit Geld gefüllte Beutel in das

Haus der Verarmten. Jeder dieser Beutel bildet die Mitgift für eine der Töchter und ermöglicht ihre Verheiratung.

Erst die Reformation bringt eine Veränderung in der Nikolausverehrung mit sich, da für die Reformatoren Heilige generell obsolet wurden. Luther trennte das Schenken von Nikolaus und übertrug es auf das Weihnachtsfest. Erst durch diesen Umbruch fand man einen neuen Gabenbringer: das Christkind, von dem man bis heute nicht sicher sagen kann, wer oder was es ist, außer, dass es das Kind in der Krippe nicht sein kann.

Trotz reformatorischer Bewegungen, hielten auch einige Protestanten an ihrem Nikolaus fest. Insbesondere die Niederländer ließen sich ihren Heiligen nicht nehmen und verbreiteten den Verehrungskult auch dort, wohin sie ihr Schicksal trieb. Hier sei vor allem die „Neue Welt“ erwähnt; Nikolaus ist bis heute der Stadtpatron von New York, wengleich er bis dato viele entwürdigenden Metamorphosen über sich ergehen lassen musste.

„WEIHNACHTSMANN“ – DER SÄKULARISIERTE NIKOLAUS?

Eine säkularisierte Version des Heiligen kündigt sich bereits in der Aufklärung an: Der strenge Nikolaus aus dem „Struwelpeter“ verändert sein Bild dahingehend, dass der apostelgleiche Überheilige auf einen Geschenkebringer mit zwiespältigem Charakter reduziert wird. Dieser Typus existiert bis heute: Nachdem also die Holländer ihren Nikolaus mit in die „neue Welt“ genommen hatten, formten die Amerikaner die Gestalt mehr und mehr um. Aus „Sinte Klaas“ wurde „Santa Claus“ und schließlich „Father Christmas“, einer entsakralisierten Figur, die ihr



Vorbild im oberpfälzischen „Vater Winter“ gefunden hatte. Nun könnte man verwundert feststellen, dass also ursprünglich die Deutschen für die mehr oder weniger absurde Veränderung der Nikolausfigur und nicht wie allgemein hin angenommen die Amerikaner oder deren Firma Coca-Cola. Dies stimmt jedoch nur zum Teil, wenn man beachtet, dass diese Figur von einem Mann namens Thomas Nast, dessen Mutter zuvor die USA verließ und ihren Sohn 1840 in der Pfalz gebar, entworfen wurde. Erst jetzt kommt Coca-Cola ins Spiel, denn die Firma „adoptierte“ gewissermaßen ein erneut abgewandeltes Bild dieser Figur (nun in den Hausfarben rot und weiß) und nutze es für seine Werbezwecke.

Allmählich wurde dieser ominöse Weihnachtsmann, in welchem von seinem wunderwirkenden und verehrten Vorbild nur noch kläglich wenig zu erkennen war, nach Deutschland und Europa reimportiert. So kam es, dass das in den evangelischen Haushalten eingeführte „Christkind“ von diesem Weihnachtsmann abgelöst wurde.

Lustigerweise soll das Hin und Her noch kein Ende gefunden haben, denn wohin verschwand

schließlich das Christkind, wo wir doch wissen, wie es in heutiger Zeit präsent ist? Ja, dieses hat schließlich nach der Vertreibung durch die Reformierten in den katholischen Familien Asyl gefunden. Die Annahme, das Christkind sei „erkatholisch“, sei somit widerlegt.

Letztlich sei erwähnt, dass der Weihnachtsmann im Ausland längst die Aufgabe des Geschenkbringers an Weihnachten übernommen hat. Man denke hierbei etwa an den „Papa Noël“ in Frankreich, „Baba Noel“ in Italien oder „Aba Noel“ in der Türkei.

UND JETZT?

Dieser Artikel soll Sie, liebe Leserinnen und Leser, nicht entmutigen. In Bezug auf die historische



Dimension unseres Nikolauses soll es auch nicht der Fall sein, sie zu desillusionieren.

Wie viele mysteriöse Gestalten begegnen uns in unserem Leben, an die wir uns klammern, an denen wir uns vielleicht ein Vorbild nehmen, ohne gar zu wissen, wie es in Wirklichkeit mit dieser Person oder diese Figur aussieht?

Unser Heiliger Nikolaus, und ich nenne ihn auch am Ende dieses Berichts ganz bewusst so, hatte über Jahrhunderte hinweg bis heute eine solche Vorbildfunktion. Auch wenn unser „ka-

tholischer“ Gabenbringer weitestgehend von dem weltlichen Weihnachtsmann verdrängt wurde, so hat er uns doch außerdem ein (nicht mehr ganz ursprüngliches) Brauchtum, das fester Bestandteil unserer Advents- und Weihnachtszeit ist, geschenkt.

Allerspätestens jetzt wird uns in diesem Sinne bewusst, dass die Legenden über den Heiligen Nikolaus, der die Menschheit beschenkt, absolut wahr sind. Denn welches Geschenk kann noch schöner sein, als die strahlenden Augen unserer Kinder und Enkelkinder nach der Bescherung durch den erhabenen Sankt Nikolaus zu beobachten?

Und vielleicht werden die Augen ja in diesem Jahr noch schöner funkeln, wenn der Nikolaus persönlich eben keinen Schokoladenweihnachtsmann in den Gabenteller legt, sondern sich selbst in Schokolade gegossen, traditionell mit Stab und Mitra.

*Fröhliche Adventszeit,
ein gesegnetes Weihnachtsfest und...
...“Ho Ho Ho!”*

Quellen:

Becker-Huberti: Der Heilige Nikolaus, Sartory: Der heilige Nikolaus, Adam/Dammer: Das große Heiligenlexikon, TRE, LThK

Pascal Eisel

WERBEANZEIGE

A red advertisement for Metzgerei Charcuterie Konrad. The background shows a blurred image of people in a shop. The text is white and red. The main text reads "METZGEREI CHARCUTERIE KONRAD SAARBRÜCKEN 1896". To the right, it says "Konrad steht für Qualität, Frische und Familientradition." At the bottom right, it provides the phone number "(0681) 57078" and the website "www.konrad-metzgerei.de".

METZGEREI CHARCUTERIE
KONRAD
SAARBRÜCKEN 1896

Konrad steht für Qualität, Frische
und Familientradition.

(0681) 57078
www.konrad-metzgerei.de

Ende Februar sind Marc Oster und ich zu unserem Weinlieferanten nach Ranschbach in die Pfalz gefahren, um dort den neuen Jahrgang 2019 in Augenschein zu nehmen.

Aus dem reichhaltigen Angebot der Winzerfamilie Braun haben wir uns nach einer ausgiebigen Weinprobe für die folgenden Weine entschieden, bei denen für uns erstmals auch ein Roséwein in die engere Wahl genommen wurde.

Pino Noir Rosé
Riesling classic
Weißburgunder feinherb
Sauvignon blanc trocken
Muskateller feinherb
Cabernet Dorsa (Rotwein)



Da wir von einigen unserer treuen Kunden angesprochen wurden, ob es vom Weingut Braun auch etwas alkoholfreies gäbe, bieten wir in diesem Jahr zusätzlich einen roten Traubensaft an.

Der Pino Noir Rosé präsentiert sich leicht, elegant und mit viel Frucht, genau in dem Stil, den der heutige Verbraucher sucht. Die leuchtend rote Farbe und die fruchtigen Aromen erinnern an Himbeere, rote Johannisbeere und Erdbeere. Dieser Rosé passt gut zu frischen Salaten, fruchtigen Vorspeisen, hellem Fleisch und Meeresfrüchten.

Der Sauvignon blanc überzeugt durch seine Frische und lebhaften Aromen von Kräutern, Stachelbeere und Holunder. Seine Herkunft kann bis ins Loire-Tal in Frankreich zurückverfolgt werden, von wo aus er einen Siegeszug um die Welt antrat und auch in Deutschland häufig vertreten ist.

Der Cabernet Dorsa ist eine deutsche gezüchtete Rotweinsorte. Sie entstand aus einer Kreuzung der Sorten Blaufränkisch und Dornfelder und wurde erst 1971 vorgestellt. Er hat eine tiefdunkle, violette Farbe und erinnert in seinen Aromen an Kirschen, Brombeere, schwarze Johannisbeere und Minze. Dieser Rotwein passt gut zu kräftigem Essen wie Bratenfleisch, Schmorbraten, Wild und mediterraner Küche.

Die anderen Weine aus unserem Angebot habe ich Ihnen bereits in den „Basilika News“ Ausgaben Sommer/Herbst 2017 und Winter 2019/2020 beschrieben.

Wir hoffen, dass wir auch mit dieser Auswahl wieder Ihren Geschmack getroffen haben.

Ab dem Basilikasonntag 2020 am 18. Oktober haben Sie dann die Möglichkeit, die diesjährigen Basilikaweine in unserer kleinen Vinothek in der Wandelhalle zu probieren und zu kaufen. Sie können unsere Weine sowohl einzeln

als auch im Karton zu je 6 Flaschen beziehen. Außerdem bieten wir Ihnen beim Kauf von mindestens zwei Kartons eine kostenfreie Lieferung nach Hause an (gilt nur in der Landeshauptstadt Saarbrücken).

Wir vom Liturgieteam freuen uns schon jetzt auf Ihren Besuch.

Roland Moser

Gottesdienste in unserer Basilika

*"Gebet als heilsame Unterbrechung führt uns
mitten in der Hektik wieder zur Ruhe."*

Anselm Grün



Aktuelle Gottesdienstordnung (coronabedingte Reduzierung des Angebots)

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
---	-	12:00	18:30	18:30	-	10:00 18:30

Vor allen Eucharistiefeiern am Abend beten wir um 17.55 Uhr den Rosenkranz.
Unsere Zeiten zur Beichtgelegenheit entnehmen Sie bitte dem Pfarrbrief.

Besondere Gottesdienste und Veranstaltungen im Winter 2020/ 2021

Tag	Datum	Uhrzeit	Anlass
Sonntag	06.12.2020	10:00	Hochamt zum 2. Advent
		18:30	Roratemesse
Sonntag	13.12.2020	10:00	Hochamt zum 3. Advent
		18:30	Roratemesse
Dienstag	15.12.2020	18:30	Vesper
Donnerstag	17.12.2020	18:30	Bußgottesdienst
Sonntag	20.12.2020	10:00	Hochamt zum 4. Advent
		18:30	Roratemesse
Dienstag	22.12.2020	06:30	Roratemesse
Donnerstag	24.12.2020	16:00	Sternstunden und Krippenweg
		21:00	Eucharistiefeier am Hl. Abend
		24:00	Mitternachtsmette
Freitag	25.12.2020	10:00	Hochamt zum 1. Weihnachtsfeiertag
		18:30	Eucharistiefeier

(Änderungen vorbehalten!)

Gottesdienste in unserer Basilika

Tag	Datum	Uhrzeit	Anlass
Samstag	26.12.2020	10:00	Hochamt
		18:30	Eucharistiefeier
Sonntag	27.12.2020	10:00	Hochamt
		18:30	Eucharistiefeier
Donnerstag	31.12.2020	18:30	Eucharistiefeier zum Jahresschluss

(Änderungen vorbehalten!)

Musikalische Andachten im Advent



ORGUES SANS FRONTIÈRES ORGEL OHNE GRENZEN



Nachdem wir unsere regelmäßigen Orgelmattineen aufgrund der Corona-Pandemie seit März aussetzen mussten, möchten wir nun in der Advents- und Weihnachtszeit vom 28. November (Samstag vor dem 1. Advent) bis zum Samstag vor dem Fest „Taufe des Herrn“, mit dem in der katholischen Kirche die Weihnachtszeit endet, wieder Orgelmusik samstags um 11:30 Uhr anbieten. Statt reiner Orgelmattineen werden kleine musikalische Andachten gestaltet, in denen es einen kurzen geistlichen Impuls geben wird. Die Andachten schließen je-

weils mit einem Segensgebet und einem festlichen Orgelstück.

Für die Hilfe bei der Durchführung und Einhaltung der Hygienemaßnahmen bedanken wir uns besonders bei dem Team vom „welt:raum“ am St. Johanner Markt.

Wir bitten Sie, sich für die musikalischen Andachten unter orgelmattineen-sb@web.de anzumelden. Wenn Sie keine Möglichkeit haben, sich per E-Mail anzumelden, dann rufen Sie im Büro der Basilika St. Johann unter 0681 – 90688270 an. Natürlich ist, soweit es die Platzsituation in der Kirche erlaubt, auch ein spontaner Besuch möglich. Bitte seien Sie rechtzeitig vor 11:30 Uhr in der Kirche, damit Sie – wie auch jetzt schon in den Werktagsmessen üblich – Ihre Adresse hinterlassen können.

Es handelt sich um folgende Termine:

- 28.11. Judith Piroth, Trompete, und Štefan Il'aš, Orgel, HfM Saarbrücken
- 05.12. Nico Jäckel
- 12.12. Yumi Oster, Musikhochschule Stuttgart
- 19.12. Detlef Steffenhagen, Curitiba (Brasilien)/Frankfurt
- 02.01. Somang Lee, HfM Saarbrücken
- 09.01. Lutz Gillmann, Saarbrücken/Völklingen

Danach werden wir dann wieder eine Pause einlegen. Wir arbeiten an einem Konzept für die weitere Durchführung der St. Johanner Orgelmattineen unter Corona-Bedingungen. Weitere Informationen werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Susanne Kugelmeier

Hauptsach' gudd gess!

Hirschrollbraten

Zutaten für 4 Personen

Ca. 1000g Hirschrollbraten
1 TL Salz, frisch gemahlener Pfeffer (schwarzer & roter)
2EL Butterschmalz
2 Blätter Salbei (klein geschnitten)
3-5 Wacholderbeeren
1 Lorbeerblatt
1/8 l Wildfond
1/4 l Rotwein
1-2 EL Mehl
1 EL Preiselbeeren

Zubereitung:

Den Braten in Butterschmalz von allen Seiten anbraten, klein geschnittene Zwiebel sowie alle anderen Zutaten wie Lorbeerblatt, Wacholderbeeren und Salbei hinzugeben und mit anbraten.

Wenn das Fleisch eine schöne Bräune hat, wird der Braten aus dem Ofen genommen. Bratensatz mehlen und mit dem Fond und dem Rotwein ablöschen und aufkochen lassen.

Fleisch anschließend in die kochende Sauce legen. Hitze zurückschalten und 2 Stunden simmern lassen (leicht köcheln).

Anschließend Preiselbeeren hinzugeben und noch kurz köcheln lassen.

Dazu reiche ich Schneebällchen mit Rotkohl.

Marc Oster



Welfencreme

Sie benötigen...

für die Crème:

1/2 l Milch
40 g Zucker
45 g Speisestärke
3 steifgeschlagene Eiweiß

für den Weinschaum:

1/4 l Weißwein
80 g Zucker
3 Eigelb
1 gestr. EL Speisestärke
Ger. Zitronenschale (Bio)

So wird's gemacht:

Aus Milch, Zucker und Speisestärke einen Pudding kochen. Die 3 steifgeschlagene Eiweiße unterheben und garen lassen. In einer Schüssel abkühlen lassen.

Die übrigen Zutaten in einem Topf verrühren und aufkochen lassen. Den Weinschaum lauwarm auf die abgekühlte Crème geben.

Noch eine Anekdote zur Welfencreme:

Nach der Niederlage Hannovers gegen die Preußen im Deutschen Krieg 1866 und der Auflösung des Königreiches Hannover war es verboten, die gelbweiße Welfenfahne zu hissen. So umging das welfentreue Bürgertum im nunmehr ehemaligen Königreich Hannover das Verbot, indem an hohen ehemals hannöverischen Feiertagen die gelbweiße Welfencreme als Dessert gereicht wurde.

Anne Herman



Online-Banking. Einfach & sicher von zu Hause.



sparkasse-saarbruecken.de

Erledigen Sie Ihre
Finanzgeschäfte im
eigenen Wohnzimmer.
Ganz bequem mit dem
übersichtlichen Online-
Banking der Sparkasse.



Gemeinsam
da durch.

Wenn's um Geld geht.



Sparkasse
Saarbrücken